

Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Als Klischee bezeichnet man Vorstellungen, die innerhalb einer sozialen Gruppe Gültigkeit haben. Sie gründen auf einer allgemeinen und vereinfachten Wahrnehmung der Realität (gesellschaftliche, kulturelle Phänomene und bestimmte Personengruppen), sind dabei häufig wertend und beruhen auf Vorurteilen und/oder lückenhaftem Wissen.

Es gibt

- Individuelle Klischees, die die persönliche Meinung eines Einzelnen über die Merkmale einer Person darstellen;
- Gruppenklischees, bestehend aus Meinungen und Informationen, die mit Überzeugungen und Erwartungen an eine bestimmte Personengruppe verbunden sind, die sich von den Mitgliedern der jeweiligen Gruppe unterscheiden.

Klischees sind in der jeweiligen Kultur tief verwurzelt und werden von Generation zu Generation durch den Sozialisierungsprozess weitergereicht. Geschlechtsspezifische Klischees schaffen Bereiche eines "Allgemeinwissens", die das Verhalten der Mitglieder innerhalb einer Gemeinschaft und ihre Einstellung gegenüber klischeebehafteten Menschen beeinflussen.

Das Wissen über Klischees wird normalerweise mündlich weitergegeben. Das führt dazu, dass die Mitglieder der Gemeinschaft die Informationen über die Personengruppe nicht nur teilen, sondern auch bewerten. Rollenklischees werden durch Familie, Schule und Massenmedien weitergegeben und verstärkt.

Soziale Normen und Rollen haben einen großen Einfluss auf die Bildung von Klischeebildern. Die Menschen neigen dazu, bestimmte Fähigkeiten Leuten zuzuschreiben, die bestimmte Rollen spielen, ungeachtet der Tatsache, dass ihr Verhalten nicht ein Ergebnis ihrer Persönlichkeit ist, sondern der Rolle, die ihnen aufgezwungen wurde.

Mechanismen zur Bildung von geschlechtsspezifischen Klischees

- Das Übertragen von Aufgaben und Pflichten an Männer und Frauen ist mit bestimmten psychischen Merkmalen verknüpft. Frauen kümmern sich häufiger um die Kinder, also werden ihnen Fähigkeiten wie Fürsorglichkeit, Einfühlungsvermögen und Güte zugeschrieben. Männern, die in Positionen sind, die Entscheidungsfreude und Führungsqualitäten voraussetzen, werden Attribute wie Unabhängigkeit, Rationalität, Entscheidungsfähigkeit und Mut zugesprochen.
- Betrachtet man die o.g. Merkmale als Teil der männlichen und weiblichen Natur und nicht als Anforderungen an die gestellten Aufgaben, verstärken sie den Glauben, dass Frauen dazu "geschaffen" sind, bestimmte Aufgaben zu übernehmen, während Männer "erschaffen" wurden, um andere Aufgaben zu bewältigen.
- Die Erwartungshaltung an das Verhalten von Männern und Frauen wird auf andere Situationen übertragen, gemäß den Eigenschaften, die mit dem Klischee verbunden sind. Diese Erwartungen werden nach und nach als Norm angesehen, z.B. angemessenes Verhalten und Reaktionen.
- Unter dem Erwartungsdruck der Normen, die für das Funktionieren von Mann oder Frau gelten, wird der Einzelne sich normalerweise den Erwartungen anpassen und ein Verhalten zeigen, das von ihm erwartet wird, um nicht die soziale Akzeptanz zu verlieren und das Selbstwertgefühl nicht zu verringern.
- Verhalten, das den Erwartungen entspricht, bestätigt die Richtigkeit des Klischees von Weiblichkeit und Männlichkeit.

Klischees über Männlichkeit (oder Weiblichkeit) bestärken die Rechtfertigung unterschiedlicher gesellschaftlicher Aufgaben und Verhaltensweisen für beide

Geschlechter und die gesellschaftlichen Erwartungen an Männer und Frauen in normativer Hinsicht.

Männlichkeit wird mit Berufstätigkeit, Macht, öffentlichen Aufgaben auf verschiedenen Ebenen der gesellschaftlichen Hierarchie, Interesse an Dingen und nicht Menschen, dem Streben nach einer gesellschaftlichen Stellung und nicht dem Drang, Verbindungen einzugehen, assoziiert. Männern werden Fähigkeiten zugeschrieben, die mit instrumentalen Funktionen und Berufen, politischen und wissenschaftlichen Arbeiten im Zusammenhang stehen: Unabhängigkeit, Dominanz, Ehrgeiz, Rationalität, Logik, Reserviertheit, Selbstkontrolle, abstraktes Denken, Aktivität, Durchsetzungsfähigkeit, Entscheidungsfreude und Effizienz. Es gibt aber auch negative Eigenschaften: emotionale Kälte, Aggression, Gleichgültigkeit, Taktlosigkeit.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Macrae, C.N., Stangor Ch., Hewstone, M.: Stereotypy i uprzedzenia. Najnowsze ujecie. Gdańsk GWP. 1999

Mandal, E.: Podmiotowe i Interpersonalne konsekwencje stereotypów związanych z płcią. Katowice UŚ. 2000

Olechnicki, K., Załęcki, P.: Słownik socjologiczny. Toruń Graffit BC. 1997

Pankowska, D.: Wychowanie a role płciowe. Gdańsk GWP. 2005